

Ganz am Rande

Ganztagsschulen in der BRD

Böttcher, Wolfgang

First published in:

Ganztagsschule – ganze Halbtagschule in der Grundschule, S. 6 - 14, Essen 1990

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-79329408671

Ganz am Rande - Ganztagschulen in der BRD

Leicht überarbeitete Version eines anlässlich der GEW- Expertenanhörung zur Ganztagschule/Ganzen Halbtagschule am 29.11.1989 in Essen gehaltenen Referates.

Ganztägige schulische Erziehung ist in vielen europäischen Ländern völlig selbstverständlich. Bei uns hingegen werden im Schuljahr 87/88 nicht einmal 4 % aller Kinder und Jugendlichen ganztägig beschult (vgl. Tab 1). Hinzuzurechnen sind die vom BMBW geschätzten 100.000, allerdings von der Schule separierten Hortplätze (Grund- und Strukturdaten, Bonn 1988, S.25).

Es ist gar nicht einfach, diese Betreuungsquote zu ermitteln. Die Qualität der statistischen Erfassung der Ganztagsangebote spiegelt offenbar ihre bildungspolitische Randständigkeit wider. Die vorgelegte Tabelle ist tatsächlich weniger exakt, als es auf den ersten Blick scheint:

Die Probleme bei der Erfassung fangen bereits bei der Definition an: Was ist eine Ganztagschule? Meinen alle das Gleiche, wenn sie von Ganztagschulen sprechen? In Anlehnung an eine Begriffsbestimmung in einem seinerzeit vom Deutschen Bildungsrat im Auftrag gegebenen Gutachten lassen sich folgende kennzeichnende Merkmale benennen: (1) *Die täglich verpflichtende schulgebundene Zeit der Schüler geht über die laut Bildungsplan festgelegte Unterrichtszeit für Halbtagschulen hinaus.* (2) *Den Schülern wird die Möglichkeit geboten, ein Mittagessen einzunehmen.* (3) *Die zusätzliche Schulzeit steht überwiegend in enger inhaltlicher Beziehung zum Unterricht.* (Vgl. SIEWERT, P.: Ausgabenrechnung für Ganztagschulen, Bonn 1968). Darüberhinaus: Das Gesagte gilt für jeden Schultag, die GTS hat also eine Fünf-Tage-Woche.

Es gibt weitere Statistikprobleme:

In den Bundesländern besteht keine Verpflichtung zur Erhebung ganztagsschulischer Angebote; daraus folgt, daß die einschlägigen Daten unterschiedlich genau, vollständig, verlässlich und differenziert erhoben werden. Hieraus wiederum ergibt sich, daß es - die Fußnoten der Tabelle machen das deutlich - Probleme bei der Aggregation der Länderdaten gibt.

Ein geflügeltes Wort aus der Vergangenheit der Bildungsstatistik benutzend könnte man sagen: Die Qualität der Ganztagsschulstatistik liegt deutlich unterhalb der Qualität der Viehbestandsstatistik.

Immerhin: Der hier vorgelegte Überblick - Resultat einer Befragung bei den Kultusministerien bzw. Schulsenaten - ist wohl das Präziseste, was mit vertretbarem Aufwand zur Erfassung der Ganztagsbeschulung vorgelegt werden kann.

Folgende Informationen sind in der Tabelle noch versteckt:

1. Bei vielen Ganztagssschulen handelt es sich um Institutionen in privater Trägerschaft; mit einer Schätzung von 50% liege ich sicher nicht zu tief.
2. Die geringste Versorgung haben wir im Primarbereich, auch hier eine Schätzung: Ca. 1 % aller Grundschüler besuchen Ganztagssschulen. (Hier greifen "kompensatorisch" die Hortplätze).
3. Die relativ gute Versorgung in NW und Berlin hat in großem Maße mit den dort als Ganztagssschulen geführten Gesamtschulen zu tun.

Wie sieht es in der Stadt, in der wir uns zu dieser Veranstaltung zusammengefunden haben, mit der Versorgung aus? In Essen gibt es 7 Ganztagssschulen. Die 5 Integrierten Gesamtschulen werden - wie überall in NW - als Ganztagssschulen geführt, eine weitere Ganztagssschule (Hauptschule/ Realschule/Gymnasium) ist in kirchlicher Trägerschaft, schließlich gibt es eine ganztägige Sonderschule. Die Verwaltung hat vom Schulausschuß den Auftrag, für das nächste Schuljahr die Einrichtung zweier Hauptschulen als Ganztagssschulen zu prüfen (Angesichts sinkender Attraktivität der Hauptschulen haben diese Anträge vermutlich "System"). Auch das hat System: Es gibt keine Grundschule mit Ganztagsbetrieb.

Das Fazit: WIR HABEN KEINE GANZTAGSSCHULEN. Die Frage: BRAUCHEN WIR KEINE GANZTAGSSCHULEN ?

Die folgenden - von Klaus KLEMM und mir schon in früheren Publikationen vorgelegten - Daten zeigen, daß sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Entwicklungen abzeichnen, die Forderungen nach dem Ausbau von ganztagsschulischen Angeboten untermauern können:

- A. Die Ansprüche der Frauen auf mehr Lebensoptionen wachsen.
- B. Parallel hierzu fragt die Wirtschaft - nicht zuletzt aus demographischen Gründen - mehr Frauen nach.
- C. Der Wandel der Familie nach -historisch betrachtet- kurzzeitiger Idylle der Kleinfamilie erfordert andere Formen öffentlicher Erziehung.
- D. Nicht zuletzt sprechen bildungspolitische Erfordernisse für den Ausbau von Ganztagssschulen.

Zu A. Frauen - Ansprüche auf ein Leben mit Kindern und Arbeit

Tabelle 2 zeigt die Steigerung weiblicher Erwerbsarbeit im Zeitverlauf. Seit 20 Jahren können wir eine Zunahme der Erwerbsquoten von Frauen um fast 10 Prozentpunkte feststellen. Dieser Anstieg liegt im internationalen Trend. Aber: Von allen vergleichbaren Ländern in Europa liegt die BRD am unteren Ende der Skala. Auch deshalb läßt sich erwarten, daß der Trend vorläufig nicht abbrechen wird.

Die Fortsetzung der Entwicklung ist auch deshalb zu erwarten: Bildungsreform und Bildungsexpansion haben geschlechtsspezifische

Chancengleichheit formal bis zu einem gewissen Grade ermöglicht. Was den Erwerb allgemeinbildender Abschlüsse betrifft haben die jungen Frauen nicht nur gleichgezogen, sie haben die jungen Männer gar überholt. Das wird Folgen für die Nachfrage nach Erwerbsarbeit haben, denn es besteht der statistische Zusammenhang, daß mit der Höhe der Ausbildung der Wunsch nach Erwerbstätigkeit zunimmt.

Von der Prognose zurück zur Gegenwart. Nach den Daten des Mikrozensus von 1987 zeigt sich, daß von den mehr als 11 Millionen Kindern unter 18 Jahren 40 % erwerbstätige Mütter haben, in absoluten Zahlen sind das 4,5 Millionen Kinder (Tabelle 3). Die Daten verraten weiter: 33,4 % Kinder unter 6 Jahren haben Ende der 80er Jahre erwerbstätige Mütter (das heißt normalerweise, daß beide Eltern arbeiten) oder alleinerziehende erwerbstätige Väter.

Wie lang aber ist die Arbeitszeit der Frauen mit Kindern unter 18 Jahren? Die Antwort: Zwei Drittel der erwerbstätigen Mütter arbeiten mehr als 20 Std.

B. Die Wirtschaft fragt Frauen nach

Allein schon alterstrukturelle Verwerfungen beschleunigen die Nachfrage nach Frauen:

Besonders angesichts der quantitativ schmäler werdenden Basis des Innovationstransfers - die Gruppe der Jugend schrumpft gegenüber der der Alten (20-30 jährige heute 10 Mio., 2000 nur noch 6 Mio.) - sind junge Frauen begehrte Arbeitnehmerinnen. Das Programm "Frauen in Männerberufe" funktioniert nicht mehr allein aus frauenemanzipatorischen Gründen sondern ist Bestandteil kluger Ökonomie, ein wirtschaftlicher Selbstläufer gewissermaßen.

C. Funktionsverlust der Familie

Probleme, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu harmonisieren, treten besonders bei Alleinerziehenden auf.

Die Übersicht in Tabelle 4 zeigt, daß gut 11% aller Kinder unter 18 Kinder alleinerziehender Eltern sind.

Auch dieser Trend ist steigend - und die Entwicklung in der BRD liegt deutlich hinter der vergleichbarer Länder zurück. Als ein Indiz mag hier der Hinweis darauf genügen, daß die Hälfte der schwedischen Kinder nicht-ehelich geboren werden.

Zum nächsten Faktum: Gut ein Drittel aller Kinder sind Einzelkinder. Bei dem einen oder anderen kommt noch im Laufe der Zeit ein oder das andere Geschwister hinzu, dennoch wird der besorgte Pädagoge hier fragen: Wo lernen diese Kinder "Soziales Lernen" ?

Unser Zwischenfazit:

Die hier zusammengetragenen Daten sind für Entwicklungspolitik im Bildungswesen insgesamt (also z.B. auch für einen notwendigen Ausbau des Elementarbereichs) bedeutsam:

Mehr als 40 % der unter 18jährigen haben erwerbstätige Mütter oder alleinerziehende erwerbstätige Väter. Zwei Drittel von ihnen sind mehr als 20 Std. wöchentlich erwerbstätig.

CUM GRANO SALIS:

Bei mehr als einem Viertel aller unter 18jährigen (26,9 %) sind Mütter und Väter große Teile des Tages aus Erwerbsgründen nicht zu Hause.

D. Bildungspolitische Motive zum Ausbau der Ganztagschule

Scheitern in der Schule, will man es nicht als natürliche Auslese interpretieren, kann durch Förderung reduziert werden:

60.000 sind in 1987 ohne Abschluß geblieben und damit von sozialen und beruflichen Chancen abgeschnitten. Wir verzeichnen fast 200.000 Sitzenbleiber in P und SI, in der grundqualifizierenden SI liegen die Sitzenbleiberquoten bei ca. 4%. Schließlich besteht schichtspezifische Ungleichheit im Bildungswesen weiter fort; hierzu nur ein Eckdatum: Eines von 10 Arbeiterkindern ist im Alter von 13/14 Jahren Gymnasiast, aber jedes zweite Beamtenkind.

Ich will es heute anderen überlassen, aus dem Gesagten inhaltliche Forderungen an den Ausbau ganztagsschulischer Angebote abzuleiten. Aber an folgendes sei erinnert:

Wenn wir heute über Ganztagschulen reden, dann betreten wir kein Neuland. Das Reden über Ganztagschulen mag Konjunktur haben, aber es ist kein neues Thema - und es gibt auch keine neuen Begründungen für ihren Ausbau. Betrachtet man die ausführlichen Ganztagsschul-Debatten der 60er und frühen 70er Jahre, so muß man im Gegenteil eher feststellen, daß heute wichtige Aspekte der Thematik eher unterbelichtet bleiben. Kaum eine Rolle spielen in der bisherigen Diskussion Fragen der Gesellschaftskritik bzw. der Kritik der Lebenswelt junger Menschen oder Probleme der Schulkritik. Es macht jedoch möglicherweise einen erheblichen Unterschied, ob die Forderung nach dem Ausbau ganztagsschulischer Angebote eher - wie in den Ausführungen hier - auf bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungen fußt oder auf pädagogischen Argumenten, wie sie aus einer Kritik an der Schule erwachsen würden; und das gilt sowohl für die Inhalte als auch für die Durchsetzungschancen.

Wenn sich Debatten um Ganztagschule damals und heute unterschei-

den, dann besonders darin: Frauen sind heute eine Macht, ihre Ansprüche können nicht mehr weggeschoben werden - Die Fragen und Probleme, die im Zusammenhang mit dem Recht der Frauen auf ein selbstbestimmtes und chancenreiches Leben stehen, rangieren auf dem ersten Platz der Argumentationen. Die Fragen der Schulkritik scheinen diesem Aspekt zumindest nachgeordnet. Es muß sichergestellt sein, daß eine solche Perspektive nicht verloren geht. Zusammenfließen werden solche pädagogischen Überlegungen in folgendem griffigen Motto: Die Ganztagschule darf keine Verlängerung der "verschulten" Schule sein.

Die Dominanz der Frauenperspektive führt leicht zu anbiedernden Vorschlägen, die das Kind aus dem Auge verlieren. Ein einschlägiges Beispiel liefert der Kultusminister Nws, wenn er mit der "Ganzen Halbtagschule" im Primarbereich (Grundschule von 8.00 bis 13.00 Uhr) kokettiert: Sie soll ihn nichts kosten, versteht sich. Und auch um ein pädagogisches Konzept macht er sich keine Gedanken. Seine "Ganze Halbtagschule" geht zu Lasten der Eltern, die sich als unbezahlte Aufpasser für anderer Leute Kinder engagieren sollen; sie geht zu Lasten der Lehrerinnen und Lehrern, die mehr und anderes leisten sollen, ohne dafür honoriert zu werden; schließlich geht sie zu Lasten der Kinder, die in einer solchen "aufbewahrt" werden. Oder was heißt es, wenn der Kultusminister Schule als "geregelte Abwesenheit von zu Hause" definiert...

Ganztagschulen wie auch reduzierte Modelle wie die "Halbe Ganztagschule", die ja - besonders als Übergangs- oder Aufbaulösung - sinnvoll sein können, kosten Geld. Und sie bedürfen einer wohlgedachten Pädagogik. Forschende Schnellschüsse sind in dieser Frage nicht angebracht. Wer aber andererseits glaubt, man müsse erst erst aufwendige Modellversuche starten, um Ganztagschule bewerten zu können, der sei daran erinnert, daß wir diese Phase hinter uns haben. Auch die Kolleginnen und Kollegen in den Gesamtschulen zeigen gerne, daß Ganztagschulen auch in der Bundesrepublik funktionieren.

Tabelle 1:
Ganztagsschüler in der Bundesrepublik
1987/88

Land	Ganztagsschüler	Vergleichsgröße aller Schüler	Angebots- quote
BA	35.368	1.199.736	2,9
BW ¹⁾	25.204	1.012.944	2,5
BE ²⁾	15.181	162.312	9,4
BR ¹⁾	2.170	68.063	3,2
HA ³⁾	3.339	159.469	2,1
HE ⁴⁾	1.557	204.169	0,8
NS	23.134	845.276	2,7
NW	107.645	1.982.593	5,4
RP ⁵⁾	9.937	356.201	2,8
SA ¹⁾	-	101.385	-
SH ¹⁾	5.037	275.934	1,8
BG	228.572	6.368.082	3,6

- 1) ohne Sonderschulen
- 2) ohne Sonderschulen und ohne Klassenstufen 11-13
- 3) ohne Privatschulen
- 4) nur Primarstufe (für weitere Schulstufen nur Schulzahlen)
- 5) ohne S II

Quelle: Umfrage bei den Kultusministerien

Tabelle 2:
Entwicklung der Erwerbsquoten¹⁾ bei den 15- bis unter 65-jährigen (in %)

Jahr/ Geschlecht	1968	1978	1984	1986	1987	1988
männlich	89,3	84,5	81,4	82,3	82,3	82,5
weiblich	45,9	47,0	51,7	53,4	54,1	55,0

1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) an der gleichaltrigen Bevölkerung

Quelle: Wirtschaft und Statistik 12/1986, S. 972; 8/1988, S. 516; 6/1989, S. 329

Tabelle 3:

Kinder unter 18 Jahren in Familien mit erwerbstätigen Müttern bzw. erwerbstätigen alleinerziehenden Vätern (1987) - in 1000 ⁻¹⁾

Mit erwerbstätigen Müttern bzw. alleinerziehenden erwerbstätigen Vätern					
Kinder im Alter von...	Insgesamt	Insgesamt darunter: mit alleinerziehenden Müttern bzw. Vätern			
		in % der abs. Gleichaltrigen		in % der abs. Gleichaltrigen	
unter 18 Jahren	11.052	4.497	40,7 %	704	6,4 %
unter 15 Jahren	8.708	3.375	38,8 %	493	5,7 %
unter 6 Jahren	3.487	1.165	33,4 %	145	4,2 %

1) Die geringfügigen Abweichungen der Zahlen gegenüber denen in den Tabellen 3/10, 3/11 und 3/14 ergeben sich daraus, daß hier als Bezugsgröße "Familien" und nicht "Privathaushalte" gewählt wurden.

Quelle: Mikrozensus 1987. In: STATISTISCHES BUNDESAMT 1989,
S. 155

Tabelle 4:
Privathaushalte mit Kindern unter 18 (1987) - in 1000 -

	unter 18 Jahren	unter 15 Jahren
Ehepaare mit Kindern im Alter von...	6.074	4.962
Kinder in vollständigen Familien im Alter von...	9.885	7.861
alleinerziehende Mütter mit Kindern im Alter von...	750	569
Kinder alleinerziehender Mütter im Alter von...	1.023	762
alleinerziehende Väter mit Kindern im Alter von...	192	143
Kinder alleinerziehender Väter im Alter von...	259	188
Alleinerziehende (insgesamt) mit Kindern im Alter von...	942	712
Kinder Alleinerziehender (insgesamt) im Alter von...	1.282	950
Anzahl der 'Bezugspersonen' (Alleinerziehende Mütter bzw. Väter und in vollständigen Familien) mit Kindern im Alter von...	13.090	10.636
Kinder (insgesamt) im Alter von...	11.167	8.811

Quelle: Mikrozensus 1987. In: STATISTISCHES BUNDESAMT
1989, S. 67